

Liebe Rosl!

Ortenberg, 28. September 1905

Jetzt ist er tatsächlich angekommen, aber er ist ganz anders, als ich mir dachte. Jedenfalls ist er kein Baron, der Schulden macht, hochelegant gekleidet ist und dem Schneider die Rechnungen nicht zahlt und seiner Geliebten nussgrosse Brillanten zum Geschenk macht! Also höre zu:

Vorgestern Abend sassen wir gerade beim Souper, da wurden auf einmal die Dackel sehr unruhig, die Türe, die nach dem Garten führt, ging auf und herein kam, auch wieder von einem Dackel begleitet, Seine Gnaden, der junge Herr Baron. Nun musst Du Dir aber nicht denken, dass der uns etwa begrüsst, oder mir vorgestellt wurde! Seine Mutter erlaubte sich etwas zu sagen, worauf er sich sofort alle Fragen verbot und bekannt gab, dass er sehr schlecht gelaunt sei. Er liess sich aber doch herbei, gleich mit uns zu essen und erzählte alles Mögliche von seinem Auto, gel, da staunst Du!! Jawohl, er hat ein Auto und das scheint seine Passion zu sein. Scheinbar gibt es damit Schwierigkeiten, soweit ich sein Kauderwelsch verstehen konnte, denn er gebraucht Ausdrücke, die ich noch nie gehört habe. Aber Du möchtest natürlich wissen, wie er ausschaut, also schön ist er gerade nicht, aber sehr gross, dunkel, gut gewachsen und ich glaube, wenn er gut aufgelegt ist, kann er ein richtiges Viech mit Haxen sein! Er ist so ein Mordslackel, aber elegant ist er schon ganz und gar nicht. Die scheinen alle eine ganz sonderbare Vorliebe für billige und alte Kleider zu haben. Er fing gleich an über das wunderbare Essen zu schimpfen und das Schloss, dieses schöne Schloss, nannte er "uns sale boîte"! Unglaublich finde ich das! Dann fing er an den grossepère zu necken. Zum Entsetzen seiner Mutter saach er mit der Gabel in das feine Tischtuch, was wiederum den grossepère so reizt, dass er mit gefletschten Zähnen ins Tischtuch beisst. Das wurde dann aber doch dem Herrn Baron zu arg und er sprach ein Machtwort. Aber sehr ernst war auch das nicht. Weissst Du, so richtige Kräche mit Geschrei und Türeenschlagen, wie bei anderen Leuten gibt es hier nie (Bei meinen Eltern übrigens auch nicht!) Aber es kommt doch oft vor.

Nach dem Essen gingen wir, wie gewöhnlich in den grossen Salon hinauf und jeder setzte sich mit seiner Zeitung, oder mit einem Buch in seine gewohnte Ecke. Der "Allerärsgsch" fragte nicht erst lang, sondern nimmt ganz einfach seinem Vater die Zeitung aus der Hand, die dieser gerade lesen wollte.

Eine Zeitlang sass alles ganz ruhig lesend da, als die Baronin anscheinend etwas sehr Interessantes entdeckt hatte, denn sie wurde unruhig, raschelte mit den Blättern und schnalzte mit der Zunge. Gleich brüllte der Allerärsgsch, sie solle ruhig sein, obwohl sie noch gar nichts gesagt hatte. Wenn nämlich etwas Besonderes in ihrer Zeitung steht, liest sie es uns meistens vor. Wieder herrschte allgemeine Ruhe, als die Baronin stärker mit den Blättern rachelte und mehrmals mit der Zunge schnalzte. (es war eben anscheinend etwas ganz Besonderes, was sie da las) Sie hielt es dann auch nicht länger aus

es auch nicht länger aus und bat uns zuzuhören und obgleich
der Allergrößt wütend dazwischen brüllte, las sie uns einen
sehr interessanten Unglücksfall vor.

Leider muss ich für heute schliessen, da ich noch an meine
Eltern schreiben muss, aber Du hörst bald wieder von mir.

Bis dahin verbleibe ich

Deine Freundin

Olga

Seite 2



Harold Freiherr von Hirsch
1895

Brief-Quelle: Adelsarchiv von Feury
Foto/Repro; Hermann Bürkle, Heimatforscher
Ehrenamtlicher Schlossführer – Schloss Ortenberg/Baden
18. April 2016